

Rekord: Volksstimme-Leser spenden 43 000 Euro

Drei Initiativen aus der Region profitieren von der Aktion mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband

Von Christoph Dierking

Noch nie ist bei der Spendenaktion, die der Paritätische Wohlfahrtsverband und die Volksstimme gemeinsam auf die Beine stellen, so viel Geld gesammelt worden: Die eine Hälfte geht an internationale Hilfsprojekte, welche die Aktion „Deutschland hilft – gemeinsam gegen Corona“ koordiniert. Die andere Hälfte bleibt in der Region.

Magdeburg • 43 000 Euro sind diesmal bei der Volksstimme-Aktion „Leser spenden“ zusammengekommen - Rekord. Die Hälfte davon kommt drei Hilfsprojekten in der Region zugute. Die Summen teilen sich hier folgendermaßen auf:

Kinderheim „Waldstraße“: 7230 Euro

Haldensleben • Das Kinderheim „Waldstraße“ in Haldensleben, hier bieten 17 Mitarbeiter Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 18 Jahren ein Zuhause auf Zeit. Sie unterstützen bei allem, was mit dem Alltag der jungen Menschen zu tun hat – Freizeitaktivitäten, ärztliche Belange und die Schule. Wie lange die Kinder und Jugendlichen in der Waldstraße bleiben, das hängt immer vom Einzelfall ab. „Ziel ist es natürlich, dass sie irgendwann ins Elternhaus zurückkehren können“, sagt Einrichtungsleiterin Doreen Krause. Das Kinderheim ist eine stationäre Einrichtung der Jugendhilfe.

Mit der Pandemie kam das Homeschooling – „dafür sind wir überhaupt nicht ausgestattet“, berichtet Krause. Aktuell leben zwölf schulpflichtige Kinder und Jugendliche in der Einrichtung, darüber hinaus Auszubildende im Jugendwohnen. Sie müssen sich im Internet bei Schulplattformen anmelden, Aufgaben herunterladen und diese nach der Bearbeitung wieder an die Lehrkräfte zurückschicken. Und sie wollen über Klassenchats mit ihren Mitschülern kommunizieren. Das Problem: In der Waldstraße gab es, als der Unterricht ins Digitale verschoben wurde, nur drei Computer mit Zugängen für Erzieher. „Die Kinder können die vorhandenen Geräte nur unter Aufsicht nutzen, weil auch sensible Daten auf ihnen gespeichert sind.“

Inzwischen haben einige Tablets, die bereits über Spenden finanziert wurden, die Situation etwas entspannt. Doch es sind noch etwa zehn weitere Geräte erforderlich. Diese kann das Kinderheim nun mit den Spendengeldern der Aktion „Leser helfen“ finanzieren. „Das freut uns wirklich sehr“, sagt Krause. „Die Ausstattung ist für die Chancengleichheit der Kinder extrem wichtig.“

Grundsätzlich werden Schulaufgaben im Gruppenraum erledigt – los geht es gleich nach dem Frühstück. „Es ist oft schwierig, mit der fehlenden technischen Ausstattung zu arbeiten“, erzählt die Einrichtungsleiterin. Zum Beispiel, wenn mehrere Kinder zur selben Uhrzeit in einem Gruppenchat sein müssen. Wenn jemand eine Information nicht im Buch findet, diese schnell online nachschauen möchte, aber gerade kein Tablet frei ist. Oder wenn ein Kind eigentlich im Zimmer selbstständig arbeiten möchte – aber im Gruppenraum bleiben muss, weil es nur dort einen Zugang zu den Lerninhalten gibt.



Die Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung (AOB) betreut unter anderem die Magdeburger Tafel. Knapp 5000 Magdeburger sind auf den Besuch der Tafel angewiesen, um sich zu versorgen. Hier packen Simone Deinhard (l.) und Christine Schlemmermeier in der Weihnachtszeit Lebensmittelkisten für ihre Kunden.

Foto: Uli Lücke



Einige Bewohner der Lebenshilfe in Burg können wegen einer Behinderung kein normales Fahrrad benutzen. Um ihnen die Teilhabe zu ermöglichen, werden Spezialräder mit drei Rädern angeschafft.

„Die Tablets sind entscheidend, um auch in Zukunft den Anforderungen der Schule gerecht zu werden“, betont Doreen Krause. Das gilt auch, wenn die Kinder und Jugendlichen wieder im Präsenzunterricht sind.

AQB: 7230 Euro

Magdeburg • Ein Handschlag, ein netter Plausch – das fehlt aktuell alles. Der Kunde zahlt, der Mitarbeiter händigt die Kiste mit den Lebensmitteln aus, dann folgt unmittelbar der nächste Kunde. Alles passiert auf Distanz, die Kontakte sollen so kurz wie möglich ausfallen. „Es fühlt sich ein bisschen wie Fließbandarbeit an, und das ist sehr schade“, berichtet Alexandra Franke. Sie ist die Geschäftsführerin der Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung (AOB), die unter anderem die Magdeburger Tafel betreibt. Die Pandemie macht neue Abläufe erforderlich. Um ihre Mitarbeiter zu schützen, hat Franke die Lebensmittelausgabe nach draußen verlagert. „Drunten ist es einfach zu eng, um den Infektionsschutz zu gewährleisten“, erklärt sie. Wenn sich die Mitarbeiter mit dem Coronavirus an-

stecken, müsste die Tafel im Extremfall ihren Betrieb einstellen. „Und das will ich um jeden Preis vermeiden.“ Doch der Betrieb unter freiem Himmel birgt neue Herausforderungen: „Wenn schlechtes Wetter angesagt war, hat es um die Mittagszeit bisher immer aufgehört zu regnen, da

Alois Kösters, Chefredakteur der Volksstimme

haben wir richtig Glück gehabt“, erzählt Franke. Denn die Lebensmittelausgabe erfolgt zwischen 12 und 13 Uhr. Aber Vorsorge, damit die Tafelkunden in jedem Fall im Trockenen einpacken können, wollte die AOB-Geschäftsführerin trotzdem treffen, auch im Sinne ihrer Mitarbeiter – Pavillons mussten her. „Diese haben wir bereits gekauft“, berichtet Franke. „Dass wir sie jetzt nachträglich über Spenden finanzieren können, bedeutet uns sehr viel. Das ist wahnsinnig toll!“

Was mit den Pavillons passiert, wenn die Pandemie überstanden ist und die Lebensmittelausgabe wieder vor früher stattfinden kann? „Da gibt es viele Möglichkeiten, zum Beispiel können wir sie in unseren Tafelgärten sehr gut gebrauchen“, sagt Franke. Die Tafelgärten sind ein weiteres Projekt der AOB, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Empfän-

Volksstimme Leser helfen

Eine Aktion mit dem PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt

gern von Arbeitslosengeld II Perspektiven aufzuzeigen und sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Burger Lebenshilfe: 7230 Euro
Burg • Wenn Erik Dietzel, Geschäftsführer der Burger Lebenshilfe, zum Feierabend nach Hause fährt, sieht er



Die Jugendlichen des Kinderheims „Waldstraße“ in Haldensleben – hier Jennifer (l.) und Philipp mit Erzieherin Juliane Franz – kamen während des Lockdowns an ihre Grenzen.

Fotos (2): Juliane Just

„Trotz Pandemie, die allen Menschen so viel abverlangt, haben die Projekte besondere Aufmerksamkeit geweckt oder auch Mitgefühl und Hilfsbereitschaft ausgelöst. Es ist unser Anliegen, soziale Angebote ins Licht zu rücken, die in den Medien nicht so präsent sind, aber gerade jetzt einen wertvollen Beitrag zur Bewältigung der Pandemie leisten.“

Antje Ludwig, Landesgeschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

manchmal, wie die Bewohner der Wohnanlage zu einem Ausflug aufbrechen. Oft geht es in die Natur oder – wenn die Gastronomie nicht gerade geschlossen ist – zum Eisessen, in der Regel mit dem Fahrrad. Dann haben nicht alle die Möglichkeit, dabei zu sein. „Einige Bewohner können wegen einer Behinderung kein normales Fahrrad benutzen“, erklärt Dietzel. „Der Weg ist das Ziel.“

Die Idee für die Beschaffung der Spezialräder hat der Geschäftsführer durch zwei Impulse bekommen: Zum einen engagiert er sich in der Kirchengemeinde – und die wiederum sei einmal von der Studentengemeinde angefragt worden, ob sie ein Lastenfahrrad bezuschussen könne. „Das hat ebenfalls drei Räder“, erklärt Dietzel. Dass ein solches Modell in angepasster Form für Menschen mit körperlichen Einschränkungen geeignet ist, habe ihm schließlich – das ist der zweite Impuls gewesen – ein Mitarbeiter der Werkstatt vor Augen geführt: „Er fährt mit einem entsprechenden Spezialfahrrad zur Arbeit.“

Menschen mit Behinderungen Teilhabe zu ermöglichen, sie dabei unterstützen, in der Gesellschaft ihren Platz zu finden – das ist das erklärte Ziel der Burger Lebenshilfe. In der Werkstatt der Einrichtung sind mehr als 260 Betroffene beschäftigt. Für die Auftraggeber, mit denen die Lebenshilfe zusammenarbeitet, fertigen sie Teile von Motorradhelmen, Lattenroste oder auch Lüftungsschalldämpfer. Im Wohnheim leben aktuell 75 Menschen.

„Wenn wir zwei unserer Standorte mit den Spezialfahrrädern ausstatten können, dann ist das sehr wertvoll“, sagt Dietzel. Zwar hätten Be-

treuer in der Vergangenheit die Betroffenen auch mit dem Auto zum Ausflugsziel gefahren. „Aber das ist nicht dasselbe, es geht ja auch darum, den Weg dorthin gemeinsam zu erleben“, betont Dietzel. „Der Weg ist das Ziel.“

Sobald der Frühling anbricht, wird Erik Dietzel wieder öfter Bewohner des Wohnheims sehen, die Ausflüge unternehmen. Dann ist die Gruppe womöglich größer als bisher – ermöglicht haben das die Volksstimme-Leser.